Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 32

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 102. Jahrgang

Ritter Schorsch

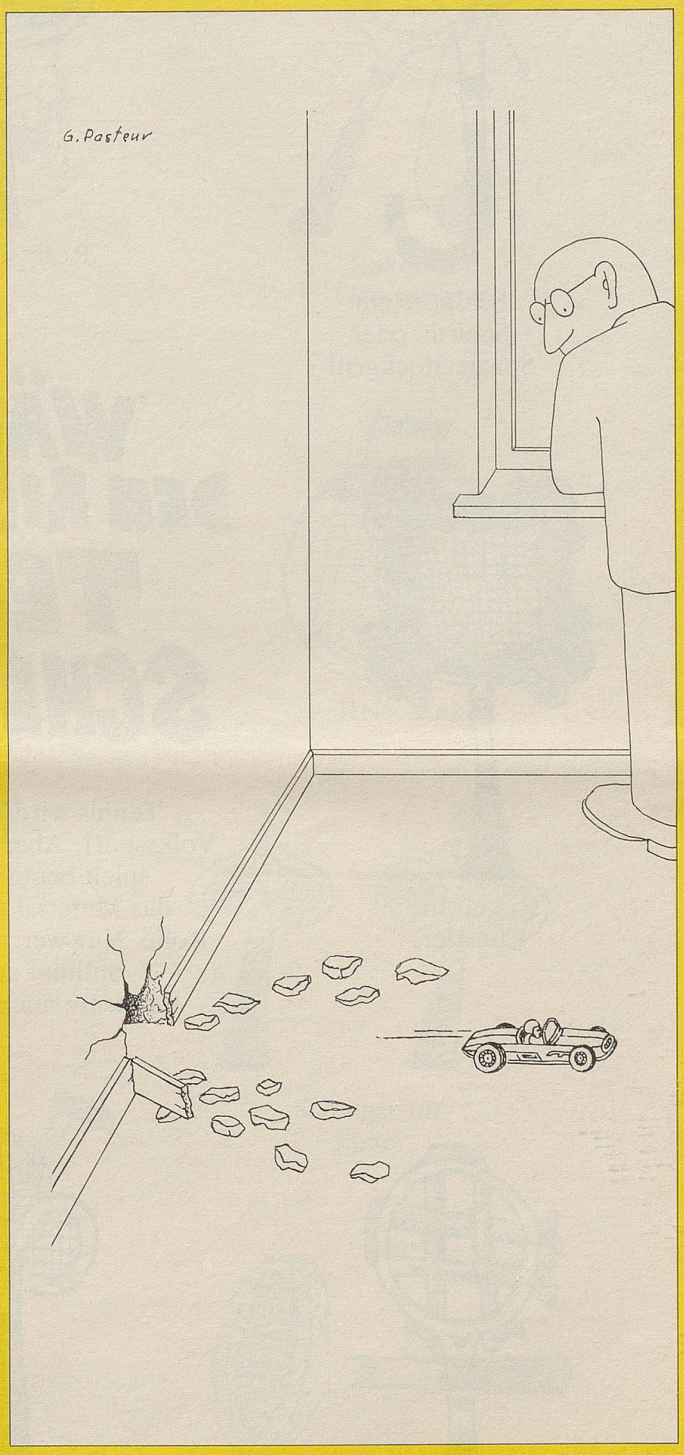
Hinterfragen

Was unterscheidet das Fragen vom Hinterfragen? Ich musste es endlich wissen – die neue Wortschöpfung kam mir zu oft unter die Augen, als dass ich noch länger mit Ungewissheit über sie hinweglesen durfte. Der jugendfrische X, der mich aufklärte, verband seinen Bescheid mit einem Urteil über seine und meine Generation: Während wir Aelteren uns damit begnügten, den Vordergrund auszuleuchten, sei es die Sache der Jungen geworden, die Hintergründe zu erhellen. Die Flächigen also fragen, die Vertiefer hinterfragen. So weit war alles klar, und ich sah schon den Schrotthaufen, auf den ich zu liegen komme.

Aber da hatte X, wenn wir schon so traulich beisammen sassen, noch einen Wunsch. Er wollte für mein Blatt über den Fernseh-Mitarbeiter Y schreiben. Ueber Y? Aber weshalb denn? Weil dieser am nächsten Abend an einer Sendung beteiligt sei. Ob ihn das Thema dieser Sendung besonders interessiere, wollte ich wissen. Ach, war die Antwort, besonders eigentlich nicht. Aber dieser Y falle ihm gründlich auf die Nerven, er müsse mir und allen andern doch ebenso gründlich auf die Nerven fallen, und also gehöre er abgeschossen.

Der geplante Abschuss auf Vorschuss, den ich mit altväterischem Kopfschütteln verweigerte, brachte mich zwangsläufig auf den Gedanken, ob man das Hinterfragen nicht anders anwenden sollte: als Frage nämlich, wer hinter dem Frager stecke. Für den Leser des Kritikers X wäre es doch durchaus nützlich zu wissen, dass dieser den Y verdonnert, noch ehe er seine Sendung gesehen hat. Und es käme überhaupt manches zum Vorschein, was forsche Hinterfrager gerne nicht hinterfragt sähen: die bemerkenswerte Tatsache zum Beispiel, dass sie beim Vormarsch in den Hintergrund immer nur finden, was ihnen gelegen kommt. Weil ist, was sein muss. Und nicht ist, was nicht sein darf.

Hier endet das Hinterfragen – es sei denn, man befrage nach hinten die Hinterfrager.



Stanislaw Jerzy Lec:

Tyrannen fürchten das Wort, nicht die Wörter.